


# JOHANN SEBASTIAN BACH

Große Präludien | Major Preludes  
und Fugen | and Fugues



THOMASORGANIST

**Ullrich Böhme**

an den Barockorgeln  at the Baroque Organs  
Angermünde · Naumburg · Strasbourg  
und an der Bach-Orgel der Thomaskirche Leipzig  
and at the Bach Organ of St Thomas Leipzig

**RONDEAU**  
PRODUCTION

## Johann Sebastian Bach (1685–1750)

### Große Präludien und Fugen • *Major Preludes and Fugues*

Thomasorganist Ullrich Böhme • Orgel / organ

- Praeludium et Fuga e-Moll, BWV 548**
- 1 Praeludium ..... 06:21  
2 Fuga ..... 07:39  
Hildebrandt-Orgel der Stadtkirche St. Wenzel Naumburg, erbaut von Zacharias Hildebrandt (1746)  
*Hildebrandt Organ of St Wenceslas, Naumburg, built by Zacharias Hildebrandt (1746)*
- Praeludium et Fuga C-Dur, BWV 545**
- 3 Praeludium ..... 02:04  
4 Fuga ..... 04:00  
Hildebrandt-Orgel der Stadtkirche St. Wenzel Naumburg, erbaut von Zacharias Hildebrandt (1746)  
*Hildebrandt Organ of St Wenceslas, Naumburg, built by Zacharias Hildebrandt (1746)*
- Praeludium et Fuga c-Moll, BWV 546**
- 5 Praeludium ..... 06:09  
6 Fuga ..... 05:50  
Silbermann-Orgel der lutherischen Kirche St. Thomas Straßburg, erbaut von Johann Andreas Silbermann (1741)  
*Silbermann Organ of St Thomas, Strasbourg, built by Johann Andreas Silbermann (1741)*
- Praeludium et Fuga G-Dur, BWV 541**
- 7 Praeludium ..... 03:02  
8 Fuga ..... 05:04  
Silbermann-Orgel der lutherischen Kirche St. Thomas Straßburg, erbaut von Johann Andreas Silbermann (1741)  
*Silbermann Organ of St Thomas, Strasbourg, built by Johann Andreas Silbermann (1741)*

### **Praeludium et Fuga C-Dur, BWV 547**

|           |  |       |
|-----------|--|-------|
| <b>9</b>  | Praeludium .....   | 04:27 |
| <b>10</b> | Fuga .....   | 05:05 |
|           | Wagner-Orgel von St. Marien Angermünde, erbaut von Joachim Wagner (1745)<br><i>Wagner Organ of St Marien, Angermünde, built by Joachim Wagner (1745)</i> |       |

### **Praeludium et Fuga A-Dur, BWV 536**

|           |  |       |
|-----------|--|-------|
| <b>11</b> | Praeludium .....   | 02:07 |
| <b>12</b> | Fuga .....   | 04:37 |
|           | Wagner-Orgel von St. Marien Angermünde, erbaut von Joachim Wagner (1745)<br><i>Wagner Organ of St Marien, Angermünde, built by Joachim Wagner (1745)</i> |       |

### **Praeludium et Fuga D-Dur, BWV 532**

|           |  |       |
|-----------|--|-------|
| <b>13</b> | Praeludium .....   | 04:47 |
| <b>14</b> | Fuga .....   | 06:39 |
|           | Bach-Orgel der Thomaskirche Leipzig<br><i>Bach Organ of St Thomas, Leipzig</i> |       |

### **Praeludium et Fuga h-Moll, BWV 544**

|           |  |       |
|-----------|--|-------|
| <b>15</b> | Praeludium .....   | 06:14 |
| <b>16</b> | Fuga .....   | 06:10 |
|           | Bach-Orgel der Thomaskirche Leipzig<br><i>Bach Organ of St Thomas, Leipzig</i> |       |

|                                    |       |
|------------------------------------|-------|
| Gesamtspielzeit / total time ..... | 80:14 |
|------------------------------------|-------|

# Bachs große Präludien und Fugen in besonderer Einspielung

## Ulrich Böhme präsentiert Meisterwerke auf historischen Instrumenten

Dass Johann Sebastian Bach (1685–1750) als einer der bedeutendsten Orgelkomponisten aller Zeiten zählen darf, gilt bis heute als unbestritten. Als Pionier des Fugenstils entwickelte der in Eisenach geborene Komponist, der vor allem als Thomaskantor in Leipzig wirkte, eine neue kompositorische Dimension, die für Organisten aller Welt klanglich und musikalisch einen bis heute unabdingbaren neuen Kosmos offenlegen sollte. Die Vielseitigkeit der Orgelwerke Bachs, die nahezu alle barocktypischen und von ihm selbst konzipierten Form- und Satztypen beinhaltet, stellt nicht nur Musikwissenschaftler vor viele Fragen, sondern erweist sich auch für Organisten als musikalisch hochanspruchsvoller Komplex, den es interpretatorisch stets zu lösen gilt. Mit Bachs großen Präludien und Fugen erklingen auf der vorliegenden CD ausgewählte Orgelwerke des Komponisten, die innerhalb des vollkommenen Gesamtwerks besondere Stellungen einnehmen oder kompositorische Höhepunkte darstellen. Die *Crème de la Crème* eines ohnehin herausragenden Werkes, gespielt von Thomasorganist Ulrich Böhme.

### Die Instrumente

Eine Besonderheit dieser Einspielung ist außerdem, dass jedes Werk an einer der bedeutendsten Barockorgeln aufgenommen wurde, die zumindest teilweise auch direkt in Verbindung mit dem Schaffen Bachs selbst stehen. Dabei mussten die unterschiedlichen Stimmtonhöhen, in der die

Orgeln der Bach-Zeit typischerweise stehen, in ein schlüssiges, einheitliches Konzept gebracht werden, das Chorton (465 Hz) und Kammerton (415 Hz, 395 Hz in Straßburg) vereint. Die Bach-Orgel der Thomaskirche Leipzig von Gerald Woehl (\*1940), die das einzig neue Instrument der vorliegenden CD darstellt, aber durch ihre Konzeption und ihren Standort unmittelbar im Kontext des Eisenacher Komponisten auftaucht, kann durch ihre Kammerkoppel in beiden Stimmhöhen gespielt werden. Es ist freilich eine enorme Herausforderung für eine neue Barockorgel, sich mit den besten historischen Instrumenten zu messen. Umso erstaunlicher vermag die überzeugende Klanglichkeit von Woehls Orgel zu verzaubern, obwohl ihre Pfeifen noch nicht die klangliche Patina von 300 Jahre alten Orgelpfeifen vorweisen können. Die äußere Gestaltung des Instruments ist eine Anlehnung an den als Zeichnung überlieferten barocken Prospekt der ehemaligen Orgel der Universitätskirche in Leipzig, die Bach selbst abgenommen hatte. Die Form des barock gegliederten Gehäuses verdeutlicht die musikalische Sprache der Orgel; als Instrument unserer Zeit dennoch kenntlich gemacht, gelingt es nicht zuletzt durch den architektonischen Aufbau, Merkmale Bach'scher Musik von einer inneren Gesetzmäßigkeit und klaren Proportionen mit gegenwärtiger Musik eindrucksvoll zu verbinden.

Die Silbermann-Orgel der Thomaskirche zu Straßburg, an der auf der vorliegenden Einspielung Präludium und Fuge in c-Moll (BWV 546) und Präludium und Fuge in G-Dur (BWV 541)

erklingen, ist die wohl größte, im wesentlichen Bestand erhaltene Orgel Johann Andreas Silbermanns (1683–1753) an dessen Werkstattssitz, und damit ein wichtiges Kulturdenkmal nicht nur der elsässischen Kapitale. Die 1979 von Alfred Kern restaurierte Orgel, auf der 1778 bereits Wolfgang Amadeus Mozart musizierte, zeichnet sich nicht zuletzt dafür verantwortlich, dass sich St. Thomas in Straßburg als weiterer Ort der Bachpflege, auf symbolischer Ebene eine Art Pendant zum Wirkungsort Bachs in Leipzig, etablieren konnte. Bei ebenjener Restauration wurde auch das 1938 eingebaute Schwellwerk durch ein dem Stil Silbermanns angelehntes, für dessen Verhältnisse allerdings recht breit disponiertes Echowerk ersetzt. Eine letzte Überholung nahm die Werkstatt Quentin Blumenroeder aus Haguenau 2009 vor, bei der unter anderem zwei neue Keilbälge eingebaut wurden. Die Orgel Silbermanns weist mit 38 Registern auf drei Manualen und Pedal eine beeindruckende klangliche Mannigfaltigkeit vor.

Zacharias Hildebrandt (1688–1757) gehört zweifelsohne zu den bedeutendsten Orgelbauern des 18. Jahrhunderts. 1727 bis 1731 arbeitete Hildebrandt in Sangerhausen und der näheren Umgebung. Die Dispositionen der in dieser Phase gebauten Orgeln (St. Jacobi, Pölsfeld, Sotterhausen) zeugen bereits von kreativer und sensibler Klangästhetik des Orgelbauers, die in seinem großen, dreimanualigen Meisterwerk in der Naumburger Wenzelskirche ihren Höhepunkt findet. Herausragend in ihrer Klangvarietät kommt dieses Instrument den Vorstellungen Bachs „von einer recht großen und schönen“ Orgel ausgesprochen nahe – einem Ideal, das er sich selbst zeitlebens vergeblich wünschte. Die Abnahme durch Gottfried Silbermann, der auch Hildebrandts Lehrer

war, und den Komponisten selbst zeichnet nicht nur einen historischen Schlüsselmoment für die Beziehung beider Orgelbauer sondern dokumentiert gleichzeitig die einzig nachweisliche Begegnung Silbermanns mit Johann Sebastian Bach selbst. Präludium und Fuge in e-Moll (BWV 548) und Präludium und Fuge in C-Dur (BWV 545) belegen auf der vorliegenden Einspielung die enorme Klangvielfalt und grundtönige Gravität, die nicht zuletzt durch eine Bombe 16-Fuß im Hauptwerk und die Posaune 32-Fuß im Pedal erzeugt wird, dieser von 1746 stammenden, herausragenden Barockorgel.



Hildebrandt-Organ der Wenzelskirche, Naumburg  
*Hildebrandt Organ of St Wenceslas, Naumburg*

Einen Kulturschatz von ähnlicher Bedeutung weist die St. Marien-Kirche in Angermünde auf. Mit 30 klingenden Stimmen, verteilt auf zwei Manualen und Pedal und ihrer großen historischen Substanz, gehört die 1745 von Joachim Wagner (1690–1749) erbaute Orgel zu den bedeutendsten

klingenden Kulturgütern im internationalen Maßstab. Bereits 1731 hatte Wagner ein „Projectum Contractum“ vorgelegt, das er schließlich aber erst in den Jahren 1742 bis 1745 in die Tat umsetzen konnte. Vorausgegangen war ein Konflikt zwischen Organist und Gemeinde, den erst Friedrich II via königlicher Order zum Orgelneubau auflösen konnte. Eine Besonderheit dieser Orgel stellen auch die beiden erhaltenen, spiel- und stimmbaren Kesselpauken dar, die von Engeln traktiert werden und auf der vorliegenden Einspielung in BWV 547/1 zum Einsatz kommen. Zwei Posauenenengel können hierbei ihr „hölzernes Blech“ bewegen und sorgen beispielsweise im Zusammenspiel mit dem silberhellen Klang der Zimbelsterne für beeindruckenden Klangreichtum. Nach Veränderungen an der Orgel im 19. und 20. Jahrhundert gelang der Firma Schuke aus Potsdam Mitte der 1970er Jahre eine beeindruckende Restaurierung des Instruments. Mit Bachs Präludium und Fuge in C-Dur (BWV 547) und Präludium und Fuge in A-Dur (BWV 536) erklingen zwei klanglich äußerst vielseitige Werke, die die eindrucksvolle Farbvarianz dieses Instruments auf besondere Art und Weise dokumentieren.

### Epochale Kompositionen für epochale Instrumente

Bei der Schilderung und Rezeption des „großen e-Moll“ (BWV 548) – wie das Werk zur Unterscheidung von BWV 533 von Bachfanatikern und Musikwissenschaftlern oft bezeichnet wird – greifen auch Bach-kritische Experten meist unverzüglich zu musikalischen Superlativen. Oftmals als Gipfelpunkt des Bachschen Orgelschaffens, gemeinsam mit den etwa gleichzeitig entstandenen Präludien in h-Moll BWV 544 und c-Moll BWV 546, bezeichnet, ist hier ein

vollkommener musikalischer Organismus zu erleben, der schwerblütige Expressivität und heiter aufkeimende Virtuosität auf unglaublich heterogene Art und Weise miteinander vereint. Das Präludium und 20 Takte der Fuge sind in einer zwischen 1727 und 1731 entstandenen Reinschrift Bachs enthalten, aus zumindest acht weiteren Quellen lässt sich ein zusätzliches und nicht erhaltenes Autograph erschließen. Das „große e-Moll“ dürfte in Bachs ersten Leipziger Jahren um 1723-1729 entstanden sein, gegen eine frühere Abfassung lassen sich vor allem stilistische Gründe anführen.



Wagner-Organ in St. Marien, Angermünde  
*Wagner Organ of St. Marien, Angermünde*

So auch das Präludium des berühmten und vielgespielten BWV 546, etwa zur gleichen Zeit komponiert, das sich in allen Kriterien denen eines erstangigen Meisterstücks als dienlich erweist. Neben souverän-zwangloser Formung, die

vor allem dadurch erstaunt, dass das Werk an eine bereits deutlich früher komponierte Fuge anzuknüpfen hatte, besticht am „c-Moll“ vor allem die innere musikalische Wandlung, die es im Verlauf seiner knapp 160 Takte erfährt.

Ähnlich verhält es sich in BWV 544, das wie kaum ein zweites Werk die musikalischen Merkmale der späteren Orgelwerke repräsentiert: Mit seiner Vollkommenheit und musikalischen Fülle spiegelt es neben der erstangigen formalen Ausgestaltung den jahrelangen Umgang Bachs mit der Orgel wider und besticht deshalb außerdem durch hohe Spielfreundlichkeit. Dies gilt vor allem für das h-Moll-Werk, das wohl als meistgespieltes „Bachsches“ Orgelwerk gelten darf, vor allem für dessen bereits in den frühen Leipziger Jahren als Frühfassung komponiertes Präludium, das dennoch hohe interpretatorische Ansprüche an den Organisten stellt. Bachs einmalige Wahl unter seinen Orgelpräludien, einen langsamen 6/8-Takt zu verwenden, ist der Schlüssel für den außerordentlichen rhythmischen Reichtum des arabischen Satzgefüges, den das Werk beinhaltet. Zumal er hier in einem gewissen Maße auf die sonst so gepflegte und oftmals glättend wirkende Komplementärrhythmik verzichtet. In der Musikwissenschaft herrscht Konsens über die Aussage, dass es wenn BWV 544 sei, das unter der gesamten Orgelmusik aus sich selbst heraus beinahe empirisch sprechen könne.

In dessen zumindest an der BWV-Nummer als Nachfolgewerk ausmachendem BWV 545 fand Bach auf den ersten Blick überraschenderweise zu einer Sicherheit und Konzentration der Gesamtformung zurück, die lange dazu führte, dass Musikwissenschaftler eine spätere Entstehungszeit als

die tatsächliche vermuteten. Schließlich war es besonders der sich hier abzeichnende typische „C-Dur-Stil“, der nachfolgenden Generationen als zeitlos-beispielhaft erschien. Nicht von ungefähr begeistert sich etwa gerade ein Mendelssohn an Bachs C-Dur Fuge, deren Schluss er sich – wie er in Reisebriefen schildert – immer wieder vorspielte, um deren Harmonie und von spezifisch barocker Kräuselung freie Glätte durchdringen zu können. Die Musikwissenschaft hat inzwischen nachgewiesen, dass das Werk in einer ersten Fassung bereits vor 1717, also in Weimar existierte. Darüber hinaus sind zwei weitere Weimarer Frühfassungen belegbar, die vermuten lassen, dass bereits eine Arnstädter oder Mühlhausener Urfassung des Werks existierte, die die Eigentümlichkeiten des Präludiums in beiden Weimarer Frühfassungen erklären könnte.



Silbermann-Orgel in St. Thomas, Straßburg  
*Silbermann Organ of St Thomas, Strasbourg*

„Das G-Dur“ (BWV 541) ist aus gutem Grund eines der bekanntesten und meistgespielten Orgelwerke überhaupt. Der fröhlich, mitreißende Überschwang des Präludiums und der heitere Ernst der musikalisch vielschichtigen Fuge, kombiniert mit der geschmeidigen und ungezwungenen Faktur des Ganzen überzeugen und fesseln nicht nur seit jeher eine breite Hörerschaft, sondern lassen das Werk auch den Leipziger Jahren und damit der Zeit vollkommener Meisterschaft Bachs zuordnen. Aus der Auswertung zahlreicher Abschriften lässt sich erschließen, dass Bachs Erstniederschrift wohl in den frühen Leipziger Jahren entstanden ist. Vermutlich erst in den 1740er Jahren nahm er schließlich Endkorrekturen vor, die uns heute autograph erhalten sind. BWV 541 ist somit eines der wenigen freien Orgelwerke Bachs, das uns in authentischer Version vorliegt und das durch eine improvisierte Kadenz am Ende der Fuge erweitert wurde.

Die Errichtung eines großangelegten musikalischen Spannungsbogens aus lediglich einer Hand voll konzentrierter Motive und Figuren gelingt Bach schließlich in BWV 547. Das geniale Resultat aus handwerklich-baumeisterlicher Künstlichkeit im C-Dur ist eine Komposition, deren ungezwungene Freudigkeit und kraftvolle Dramatik ähnlich zu BWV 541 erstaunen lässt. Außerdem bilden Präludium und Fuge hier eine eng verschwisterte Einheit, welche die sonst häufig begründete Frage, ob beide Werkteile von vorneherein als Komplex konzipiert waren, nicht wirklich aufkommen lässt. Die eigentümliche Schlussbildung, die Bach durch eine „abgerissen“ wirkende Coda entfaltet, die eigentlich nur aus einer finalisierenden „Terrassensequenz“ besteht, findet sich außerdem in ähnlicher Art und Weise in BWV 536 und BWV 532. Diese in Weimar entstandenen Werke dürfen als



Bach-Orgel der Thomaskirche Leipzig  
*Bach Organ of St Thomas, Leipzig*

Spitzenleistungen des jungen Orgelkomponisten gelten, die bereits in jungen Jahren Zeugnis von Bachs herausragender interpretatorischer Virtuosität sind: Zum Zeitpunkt ihrer Entstehung dürfte der Meister nicht allzu lange Weimarer Hoforganist gewesen sein, seine begeisternde musikalische Individualität in seinen Kompositionen zeugen aber bereits früh von dessen herausragendem Talent und machen sie so zu unabdingbaren Bestandteilen der großen Präludien und Fugen des wohl besten Orgelkomponisten überhaupt.

Raphael Eckardt



# Bach's Major Preludes and Fugues in a Special Recording

## Ullrich Böhme presents masterpieces on historical instruments

The diversity of Bach's organ works, which embraces almost all the forms characteristic of the baroque period and also form types devised by Bach himself, not only raises many questions for musicologists, but has also proved to be a musically demanding challenge for organists; one which must always be resolved interpretatively. In this selection of Bach's great preludes and fugues, you can hear organ works which enjoy special status within the complete oeuvre or represent compositional highlights; the *crème de la crème* of an already outstanding body of work, played by Thomas organist Ullrich Böhme.

### The Instruments

Another special feature of this recording is that each piece was recorded on the most notable baroque organs with a direct connection to Bach's work – each organ associated with Bach and his work in some way. The organs of the Bach period were typically tuned to varying pitch standards requiring them to be brought into a coherent, uniform concept which unites cornett pitch (465 Hz) and chamber pitch (415 Hz, 395 Hz in Strasbourg). The St Thomas Church Bach organ, built by Gerald Woehl (\*1940), is the only new instrument on this CD, but because of its concept and Leipzig location, is inextricably linked with the Eisenach composer. Equipped with a transposition device, it can be played in a range of pitches; 415 Hz, 440 and 465 Hz. Of course, it is an enormous

challenge for a new baroque organ to be measured against the best historical instruments, lacking the advantage of the sonic patina which 300 year old pipes bestow, so the convincing tonality of Woehl's organ is therefore all the more astonishing. The external design of the instrument is based on the baroque prospectus of the organ in the former Leipzig University Church of St Paul, an instrument which Bach himself inspected, and the form of the baroque façade reflects the musical language of the organ. The organ is immediately recognisable as an instrument of our time, but its distinctive architectural structure certainly help us appreciate that the characteristics of Bach's music – internal regularity and clear proportions – can be combined, spectacularly, with contemporary music.

The Silbermann organ of St Thomas' Church, Strasbourg, on which the Prelude and Fugue in C minor (BWV 546) and the Prelude and Fugue in G major (BWV 541) are played, is probably the largest, substantially preserved organ built by Johann Andreas Silbermann (1683–1753) and therefore an important cultural monument, and not only for the Alsatian capital. It may be not least due to this organ, played by Wolfgang Amadeus Mozart in 1778, and restored by Alfred Kern (1977–1979) that St. Thomas Church, Strasbourg is establishing itself as another place of Bach heritage; a kind of symbolic counterpart to the main centre of Bach activity, Leipzig. During the 1979 restoration, the swell division, which had been installed in 1938, was replaced with the restored Echo

and the instrument was put back to its original pitch, returning it to a sound more closely associated with the Silbermann era. Most recently – in 2009 – the casework was renovated by the Quentin Blumenroeder workshop, Hagenau, and two new diagonal bellows were installed. The Silbermann organ, with three manuals and pedal, and 38 stops demonstrates an impressive tonal diversity.

Zacharias Hildebrandt (1688–1757) is undoubtedly one of the most important organ builders of the 18th century. From 1727 to 1731 Hildebrandt, a student of Silbermann, worked in and around Sangerhausen. The characters of the organs built during this period; St. Jacobi, Pölsfeld and Sotterhausen, already attest to Hildebrandt's creative and sensitive tone aesthetics, culminating in his large, three-manual masterpiece in St Wenzel's Church Naumburg, built in 1746. Outstanding in its tonal variety, this instrument comes very close to Bach's optimal concept of "... a fairly large and beautiful..." organ; an ideal that he dreamed of, in vain, throughout his life. The instrument's approval by Gottfried Silbermann and Bach himself not only represents an historical key moment for the relationship between the two organ builders, but the inspection of the organ by Silbermann and Bach in September 1746 also documents their only verifiable personal encounter. The Prelude and Fugue in E Minor (BWV 548) and Prelude and Fugue in C major (BWV 545) on this CD showcase the organ's enormous variety of sounds and full-toned, bass gravitas, generated not least by the bombarde 16' in the 'Great' organ, or Hauptwerk and the trombone 32' in the pedal.

The St. Marien Church in Angermünde houses a cultural heritage of similar significance. With 30 stops on two manuals

and pedal and great historical substance, the organ, built in 1745 by Joachim Wagner (1690–1749) is one of the most remarkable cultural treasures on an international scale. Wagner had already presented a 'Projectum Contractum' in 1731, but, due to a conflict between the organist and the parish, the project only became reality much later, in the years 1742 to 1745. The dispute was finally resolved by Frederick II, King of Prussia, issuing a royal order to build the new organ. This organ is especially notable for the two well-preserved, tuneable, playable kettle drums which are struck by moving angel figurines; these are used on this recording in BWV 547/1. Two angel trombonists can move their wooden instruments and, in combination with the silvery sounds of the Zimbelsterns, ensure an impressive richness of sound. After disposition changes to the organ in the 19th and 20th centuries, the instrument was painstakingly restored by Schuke of Potsdam from 1972-78. The vibrant personality of this instrument is convincingly demonstrated here, in two of Bach's most tonally multifaceted works; the Prelude and Fugue in C major (BWV 547) and Prelude and Fugue in A major (BWV 536).

### **Revolutionary Compositions for Revolutionary Instruments**

Bach's Prelude and Fugue in E minor (BWV 548), described by the German musicologist and Bach biographer, Philip Spitta, as a "...two-movement symphony..." for the organ is a work of such scope and daring that both Bach fanatics and Bach critics alike immediately reach for the superlatives when discussing it. Along with the Prelude and Fugue in B minor (BWV 544) and the Prelude and Fugue in C minor (BWV 546), which were written at around the same time, it

is often referred to as the pinnacle of Bach's organ oeuvre; a consummate musical organism of riveting power and ebulliently burgeoning virtuosity brought together in an elegant and lightly balanced unity. It was probably written during Bach's first years in Leipzig, somewhere between 1723 and 1729. Differences to an earlier composition appear to be mainly stylistic.



The same goes for the prelude of the famous and often-performed BWV 546, composed around the same time and a first-class masterpiece in every respect. In addition to the prelude's effortless confidence, it is particularly astonishing

that the work was coupled with a fugue composed much earlier, dating from around Bach's time in Weimar. The 'C minor' is particularly captivating due to the musical transformation it undergoes during its almost 160 bars.

Similarly, no other composition represents the musical characteristics of the later organ works as well as BWV 544. With its perfection and musical opulence, and in addition to its masterful technicality, it is also eminently playable, reflecting Bach's longstanding relationship with the organ. Although playability is a quality which holds especially true for this piece - it may well be the most frequently played of Bach's organ works - and in particular for its prelude, it nevertheless places high interpretative demands on the organist. There is consensus in musicology regarding BWV 544, that it speaks almost empirically for all organ music. At first glance, BWV 545 appears to be written later, at least in terms of the BWV number. The surprising maturity, assurance and focus which Bach demonstrates here led generations of musicologists to assume that it was composed later than it actually was. After all, it was in the 'C major style', emerging and typical at that time, so it must have appeared to those later generations as classically illustrative of the era. It is not surprising that Mendelssohn was particularly passionate about Bach's C major fugue, the end of which - as he describes in letters - he played over and over again to enable him to penetrate their idiosyncratic baroque ripples and reach the unfettered smoothness and harmony.

The Prelude and Fugue in G major (BWV 541) is, justifiably, one of the best known and most often played of all organ works. The blithe, intoxicating exuberance of the prelude

and the satisfying challenges of the musically complex fugue, combined with its smooth and unconstrained nature, have not only fascinated and captivated generations of audiences, but have also helped in assigning a timeline to the works of Bach's Leipzig years and, as a result, his entire oeuvre. Based on the analysis of numerous copies, it has been concluded that Bach's first draft of the score is likely to have been written in his early Leipzig years, but it was probably not until the 1740s that he completed his final alterations. These are the autograph manuscripts we still have today. BWV 541 is consequently one of the few 'voluntary' Bach organ works - extended by an improvised cadenza at the end of the fugue - of which we have an original version.



Das Bach-Denkmal vor der Thomaskirche in Leipzig  
The Bach memorial in front of St Thomas, Leipzig

In BWV 547, Bach convincingly engineers a large-scale arc of musical tension from a mere handful of concentrated motifs and figures. The result of Bach's technical ingenuity and craftsmanship is an astonishing 'superstructure in C major' whose easy joyfulness and powerful drama is similar to that of BWV 541. In addition, the prelude and fugue form a closely related unit, forestalling the frequently justifiable question of whether both parts of the work were specifically conceived as a whole from the outset. The rather peculiar final build-up, which Bach unfolds through a 'dismantled' coda, and which actually only consists of a finalising sequence, is similar to that found in BWV 536 and BWV 532. These works, created in Weimar, may be considered outstanding achievements by this young composer, demonstrating Bach's superb interpretative virtuosity, even at a such young age. At the time he wrote these pieces, Bach had probably not been Weimar Court Organist for very long, but the unmistakable individuality in these compositions are early testament to his outstanding talent and so make these works indispensable in a collection of the great preludes and fugues by the greatest organ composer of all.

Raphael Eckardt

## Disposition der Hildebrandt-Orgel der Stadtkirche St. Wenzel Naumburg

### *Specifications of the Hildebrandt Organ of St Wenceslas, Naumburg*



#### **Rückpositiv**

Principal 8'  
 Viola di Gamba 8'  
 Prestanta 4  
 Quintadehn 8'  
 Rohr-Floete 8'  
 Vagara 4'  
 Rohr-Floete 4'  
 Nassat 3'  
 Octava 2'  
 Rausch-Pfeife 2 fach  
 Mixtur 5 fach  
 Fagott 16'

#### **Hauptwerk**

Principal 16'  
 Quintadehn 16'  
 Octava 8'  
 Spitz-Floete 8'  
 Praestanta 4'  
 Cornet 4 fach  
 Gedakt 8'  
 Spitz-Floete 4'  
 Sesquialter 2 fach  
 Octava 2'  
 Quinta 3'  
 Weit-Pfeife 2'  
 Mixtur 8 fach  
 Bombarde 16'  
 Trompete 8'

#### **Oberwerk**

Bordun 16'  
 Principal 8'  
 Hohl-Floete 8'  
 Princ. und mar. 8'  
 Praestanta 4'  
 Gemshorn 4'  
 Quinta 3'  
 Octava 2'  
 Wald-Floete 2'  
 Tertia 1 3/5'  
 Quinta 1 1/2'  
 Sif-Floete 1'  
 Scharff 5 fach  
 Vox humana 8'

#### **Pedal**

**Vorderpedal-Lade**  
 Principal 16'  
 Octaven Bass 8'  
 Violon Bass 8'  
 Octaven Bass 4'  
 Octava 2'  
 Mixtur Bass 7 fach  
 Trompet. Bass 8'  
 Clarin Bass 4'  
**Hinterpedal-Lade**  
 Posaune 16'  
 Posaune 32'  
 Violon Bass 16'  
 Subbass 16'

Koppel OW-HW; Koppel RP-HW; Pedalkoppel HW-P; Tremulant HW+RP; Schwebung OW; Cymbelstern; Tonhöhe a'=464 Hz/15°C; Temperatur Neidhardt | (1724); Winddruck Man. 74 mm, Ped. 78 mm; Tonumfang C,D-c''', C,D-d'

## Disposition der Joachim Wagner-Orgel in St. Marien, Angermünde

### Specification of the Joachim Wagner Organ at St Marien Angermünde



#### Hauptwerk

Bordun 16'  
Principal 8'  
Rohrfloete 8'  
Octava 4'  
Spitzfloete 4'  
Quinta 3'  
Octava 2'  
Waldfloete 2'  
Cornett 3 fach  
Scharf 5 fach  
Cymbal 3 fach  
Trommete 8'

- Tremulant-

#### Oberwerk

Gedackt 8'  
Quintadena 8'  
Principal 4'  
Rohrfloete 4'  
Nassat 3'  
Octava 2'  
Quinte 11/2'  
Tertia 13/5'  
Mixtur 4 fach  
Vox humana 8'  
  
-Schwebung-

#### Pedal

Principal Bass 16'  
Sub Bass 16'  
Gemshorn 8'  
Quinte 6'  
Octave 4'  
Mixtur 6 fach  
Posaune 16'  
Trommete 8'

Manuskoppel  
Sonne (Zimbelstern)  
spielbare Pauken  
3 Sperrventile  
Schleiffaden mit  
mechanischer Spiel- und  
Registertraktur  
Manualumfang: C, D-c  
Pedalumfang: C, D-d"  
Stimmung:  
Silbermann II

## Disposition der Silbermann-Orgel in St. Thomas, Straßburg

### Specification of the Silbermann Organ at St Thomas, Strasbourg



#### I Positif de Dos C–c3

Bourdon 8'  
 Prestant 4'  
 Flûte 4'  
 Nasard 22/3'  
 Doublette 2'  
 Tierce 13/5'  
 Fourniture III 1'  
 Cromorne 8'

Tremblant doux I + II

#### II Grand Orgue C–c3

Bourdon 16'  
 Montre 8'  
 Bourdon 8'  
 Prestant 4'  
 Nasard 22/3'  
 Doublette 2'  
 Tierce 13/5'  
 Cornet V  
 Fourniture IV 1'  
 Cymbale III 1'  
 Trompette 8'  
 Clairon 4'  
 Voix humaine 8'

#### III Echo C–c3

Bourdon 8'  
 Salicional 8'  
 Prestant 4'  
 Flûte 4'  
 Doublette 2'  
 Larigot 11/3'  
 Flageolet 1'  
 Cornet IV  
 Cymbale III 2/3'  
 Trompette 8'  
 Tremblant

#### Pédale C–d1

Soubasse 16'  
 Octavebasse 8'  
 Quinte 51/3'  
 Prestant 4'  
 Bombarde 16'  
 Trompette 8'  
 Clairon 4'

Koppeln: I/II, III/II, II/P, III/P

## Disposition der Bach-Orgel St. Thomas, Leipzig

*Specifications of the Bach Organ of St Thomas, Leipzig*

### I. Manual (Brustwerk)

Grob Gedackt 8'  
Klein Gedackt 4'  
Principal 2'  
Super  
Gemß-  
hörlein 2 fach 2'  
Quint-Sexta 2 fach  
Sieflit 1'

### II. Manual (Hauptwerk)

Bordun 16'  
Principal 8'  
Violdigamba 8'  
Rohrfloete 8'  
Quinta 6'  
Octav 4'  
Nassatquint 3'  
Queerfloete 2'  
Superoctav 2'  
Sesquialtera 3 fach  
Mixtur 6 fach  
Cimbl 3 fach  
Fagott 16'  
Trombetta 8'

### III. Manual (Oberwerk)

Quintaden 16'  
Principal 8'  
Gemßhorn 8'  
Gedackt 8'  
Flauta doux 8'  
Octav 4'  
Hohlfloete 4'  
Hohlquint 3'  
Plockfloete 2'  
Superoctav 2'  
Sesquialtera 3 fach  
Scharff 4 fach  
Vox humana 8'  
Hautbois 8'  
Glockenspiel im  
2 Fußton ab c0

### IV. Manual (Echo)

Barem 16'  
Still Gedackt 8'  
Quintaden 8'  
Principal 4'  
Nachthorn 4'  
Spitzfloete 4'  
Spitzquint 3'  
Schweitzerfloete 2'  
Octav 2'  
Rauschquint 1 1/2  
Superoctävlein 1'  
Cimbl 3 fach  
Regal 8'



## **Pedal**

Großer Untersatz 32'  
Principal 16'  
Violon 16'  
Sub Bass 16'  
Octav 8'  
Gedackt 8'  
Quintaden 8'  
Superoctav 4'  
Bauerfloete 2 fach 1'  
Mixtur 6 fach  
Posaun Bass 32'  
Posaun Bass 16'  
Trombet 8'  
Cornet 2'

## **Nebenregister**

Koppeln  
Oberwerk/Hauptwerk (III-II)  
Echo/Hauptwerk (IV-II)  
Hauptwerk/Pedal (II-P)  
Oberwerk/Pedal (III-P)  
Tremulante für das ganze  
Werk  
Zimbelstern für das Plenum  
Zimbelstern für kleine  
Registrierungen  
Vogel Geschrey





## Thomasorganist Ullrich Böhme

Ullrich Böhme wurde im sächsischen Vogtland geboren. Die Barockorgel seines Heimatortes Rothenkirchen, an der er bereits 13-jährig den Organistendienst versah, weckte in ihm Begeisterung für die Königin der Instrumente. Deshalb studierte er von 1972 bis 1979 an der Kirchenmusikschule Dresden bei Hans Otto und an der Leipziger Hochschule für Musik bei Wolfgang Schetelich.

Im Bachjahr 1985 wurde Ullrich Böhme unter vielen Bewerbern zum Leipziger Thomasorganisten gewählt. Seitdem ist das solistische Orgelspiel in der Thomaskirche zu Gottesdiensten, Konzerten und Motetten des Thomanerchores Leipzig sowie das Basso-continuo-Spiel zu Kantaten, Oratorien und Passionen seine wichtigste Aufgabe.

Darüber hinaus führen ihn Konzertreisen regelmäßig in viele Länder Europas, nach Nordamerika und nach Japan.

Ullrich Böhme gab den Anstoß zur Restaurierung der großen Sauer-Orgel der Thomaskirche und entwarf das Konzept der neuen Bach-Orgel (Einweihung im Bachjahr 2000). Er unterrichtet an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig und gibt Interpretationskurse im In- und Ausland. 1994 wurde er zum Professor ernannt. Beim bedeutendsten Multimedia-Projekt des Bach-Jahres 2000 *24 hours Bach* spielte er das Eröffnungskonzert, das live in alle Welt übertragen wurde.

*Ullrich Böhme was born in the Saxonian Vogtland region. His passion for the 'King of Instruments' was awakened by the important Baroque organ in his home town Rothenkirchen, at which he began discharging his duties as organist at the early age of thirteen. He therefore went on to study with Hans Otto at the Kirchenmusikschule Dresden and with Wolfgang Schetelich at the Leipziger Hochschule für Musik from 1972 to 1979.*

*In the Bach tricentennial year, 1985, Ullrich Böhme was chosen from many other applicants to become organist at St Thomas in Leipzig. His most important tasks since then have been solo organ playing in the church during services, concerts and motets featuring St Thomas's Boys Choir Leipzig and the performance of the basso-continuo parts in cantatas, oratorios and passions.*

*Moreover, his regular concert tours have taken him to many European countries, North America and Japan.*

*It was Ullrich Böhme who initiated the restoration of the large Sauer organ at St Thomas and who designed the new Bach-Organ (inaugurated in the Bach year 2000). He teaches at the Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig and holds masterclasses at home and abroad. He was appointed professor in 1994. He performed the opening concert in the most important multimedia project during the Bach year 2000: 24 hours Bach was broadcast live all over the world.*

**Recorded** 6 May 2019, Naumburg; 30 July 2019, Angermünde; 14 November 2019, Leipzig; 20–21 November 2012, Strasbourg  
**Recording supervision** Berthold von der Ohe (Naumburg); Joan Lennard Schubert (Leipzig, Angermünde); Tobias Hoff (Strasbourg)  
**assistance** Julius Petrak (Naumburg)  
**editing** Berthold von der Ohe, Joan Lennard Schubert  
**mastering** Joan Lennard Schubert  
**Design** WSB Werbeagentur Leipzig  
**Photos** Hans-Jörg Gemeinholzer (pp. 6, 14); Franke/Punctum (p. 13)  
**Translation** Rebecca Didt - **Project coordination** Raphael Eckardt  
**Produced by**

Frank Hallmann / ©, © 2020 Rondeau Production GmbH · ROP6178 · DDD



Rondeau Production GmbH · Petersstraße 39–41 · 04109 Leipzig  
Phone +49 341-308 96 22 · [www.rondeau.de](http://www.rondeau.de)



# JOHANN SEBASTIAN BACH

(1685–1750)

## Große Präludien und Fugen

### Major Preludes and Fugues



THOMASORGANIST  
**Ullrich Böhme**

**RONDEAU**  
PRODUCTION

Rondeau Production GmbH  
Petersstraße 39–41  
04109 Leipzig · Germany  
Phone +49 341 3089622  
[www.rondeau.de](http://www.rondeau.de)

©, © 2020 Rondeau Production GmbH  
ROP6178  
Made in Germany  
Booklet in Deutsch & English

LC 06690

COMPACT  
disc  
DIGITAL AUDIO

GEMA  
DDD

- |                |  |              |
|----------------|--|--------------|
| <b>1 - 2</b>   | <b>Praeludium et Fuga e-Moll BWV 548</b> | 14:00        |
|                | Hildebrandt-Orgel, Naumburg              |              |
| <b>3 - 4</b>   | <b>Praeludium et Fuga C-Dur BWV 545</b>  | 6:04         |
|                | Hildebrandt-Orgel, Naumburg              |              |
| <b>5 - 6</b>   | <b>Praeludium et Fuga c-Moll BWV 546</b> | 11:59        |
|                | Silbermann-Orgel, Strasbourg             |              |
| <b>7 - 8</b>   | <b>Praeludium et Fuga G-Dur BWV 541</b>  | 8:06         |
|                | Silbermann-Orgel, Strasbourg             |              |
| <b>9 - 10</b>  | <b>Praeludium et Fuga C-Dur BWV 547</b>  | 9:32         |
|                | Wagner-Orgel, Angermünde                 |              |
| <b>11 - 12</b> | <b>Praeludium et Fuga A-Dur BWV 536</b>  | 6:44         |
|                | Wagner-Orgel, Angermünde                 |              |
| <b>13 - 14</b> | <b>Praeludium et Fuga D-Dur BWV 532</b>  | 11:26        |
|                | Bach-Orgel, Leipzig                      |              |
| <b>15 - 16</b> | <b>Praeludium et Fuga h-Moll BWV 544</b> | 12:23        |
|                | Bach-Orgel, Leipzig                      |              |
|                | <b>Gesamtspielzeit / total time</b>      | <b>80:14</b> |

